

164. RAKETENBRIGADE

der Gruppe der Sowjetischen Streitkräfte in Deutschland (GSSD) in Drachhausen

Die in Drachhausen stationierte 164. Raketenbrigade war seit 1964 mit 9k72 (SS-1b/c SCUD) ausgerüstet. Dabei handelte es sich um atomar zu bestückende ballistische Boden-Boden-Raketen. Ihre Reichweite betrug 300 km. Je nach Bauart konnten sie neben Nuklearsprengköpfen mit einer Sprengkraft zwischen 5 und 70 Kilotonnen einstufige, chemische oder biologische Kampfstoffe und konventionelle Sprengköpfe transportieren. Weiterentwickelt sind diese Kurzstreckenraketen noch heute weltweit im Einsatz.

Die Rakete ist 11,25 m lang, hat einen Durchmesser von 0,88 m und wiegt beim Start 5.900 kg. Sie hat eine Reichweite von 300 km und

eine Treffgenauigkeit von 450 m (CEP). Eine typische „Scud B“ benötigt etwa eine Stunde für einen Startvorgang. Sie verwendet ein Trägheitsnavigationssystem und ein einstufiges Flüssigtreibstofftriebwerk.

Nach der vorläufigen Nutzung seit 1945 entstanden im Ortsteil Heide von Drachhausen ab 1953 die „Kommandantur Steinberg“ und die weiträumige „Kasernen-Anlage Drachhausen“, die für rund 3.500 Soldaten und speziell für ballistisches Militärgerät ausgelegt war. Die Einwohner sprachen meist nur von der Russenstadt, in der Panzer und Hubschrauber, Granatwerfer, Artillerie und Kurzstrecken-Raketen stationiert waren.



SS-1c Scud-B ist eine 1959 in der Sowjetunion entwickelte ballistische Boden-Boden-Rakete. Sie wurde von der Gruppe der sowjetischen Streitkräfte in Deutschland und der Nationalen Volksarmee (hier im Bild) genutzt.



Flugabwehrrakete S-75 im Luftwaffenmuseum Gatow, Foto: www.untergrund-brandenburg.de

Das Maß ist voll: Für die Bewohner von Drachhausen war die enorme Lärmbelästigung auf dem Truppenübungsplatz eine ständige Herausforderung. Jahrelang vorgetragene Beschwerden verliefen ergebnislos. Nach der Wende 1989/90 ging ein Protestschreiben mit 300 Unterschriften an den damaligen DDR-Verteidigungsminister Heinz Hoffmann. Es erfolgte keine Reaktion. Nach Abzug der Westgruppe der Streitkräfte erfolgte die Umwandlung des Geländes für zivile Zwecke. Im ehemaligen Kasernengelände wurden durch die Brandenburgische Boden GmbH ein Naturschutzgebiet entwickelt bzw. Neubauten errichtet.

Als am 5. April 1990 eine Granate aus der sowjetischen 152-Millimeter-Artillerie als Irrläufer im Ortsteil Heide landete, war das Maß voll. Noch am selben Abend machten sich BürgerInnen auf, stellten sich vor die Panzer, um das angesetzte Nachtschießen zu verhindern. Der diensthabende Offizier gab nach und befahl die Nachtruhe einzuhalten.



Kasernen der 164. Raketenbrigade in Drachhausen – OT Heide, Foto: Euroluftbild, Robert Grahn, 2002

